

Orientierungsplan fördert Kreativität des Nachwuchses

Die Vorgabe: Kinder sollen zu selbstbewussten und emotional gefestigten Persönlichkeiten erzogen werden

Der Kindergarten von heute ist weit davon entfernt, irgendeine Art von Verwahranstalt zu sein. Er ist eindeutig mehr, und seine Aufgaben haben im Laufe der Jahre erheblich zugenommen. Es geht eben nicht allein darum, den Eltern einige Stunden die Fürsorge für ihren noch nicht eingeschulten Nachwuchs abzunehmen. Diese Zeit soll vielmehr sinnvoll genutzt werden, um verschiedene Bildungsziele zu erreichen und auch nicht minder wichtige erzieherische Fortschritte zu erzielen.

Obernkirchen. Dafür gibt es neue staatliche Vorgaben und Rahmenpläne, die in letzter Konsequenz dazu beitragen sollen, die Kinder auf den nächsten Lebensabschnitt vorzubereiten – und das ist bekanntlich die Schulzeit. Um das Geschehen in den Kindergärten nicht zu weit auseinander driften zu lassen, sondern vielmehr für eine einheitliche Ausrichtung zu sorgen, gibt es von der Landesregierung einen so genannten „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“.

Dieser Plan befasst sich unter anderem mit der Arbeit in den Tageseinrichtungen, den verschiedenen Lernbereichen, den angestrebten Bildungszielen, der Förderung der Kinder und mit der Einbeziehung der Eltern als Erziehungspartner. Entwickelt wurde dieses Konzept in Zusammenarbeit mit den Trägern dieser Einrichtungen, der Landeselternvertretung und Pädagogen.

Die Leiterin des Kindergartens am Kleistring, Maren Witte, erklärt dazu: „Den Bildungsauftrag der Kindergärten gibt es seit Anfang der neunziger Jahre. Er war aber eher offen und nicht konkret. Der Schwerpunkt lag mehr auf der sozialen Entwicklung der Kinder. Der neue Orientierungsplan besagt im Kern: Die Grundzüge der pädagogischen Arbeit sind festgelegt, das „Wie“ bleibt den Kindergärten überlassen.“

Natürlich beginne das Lernangebot für die Jungen und Mädchen, die im Alter zwischen drei und sechs Jahren in die Obhut der Tagesstätten kommen, nicht erst ein Jahr vor der Einschulung, unterstrich Witte. Über die einzelnen Schritte habe man im Vorfeld mit den Eltern gesprochen und ihnen die Planung vorgestellt.

Ein wichtiges Ziel sei es, so Witte, dass die Kinder auch mit Dingen und Erfahrungen vertraut gemacht werden, die zum praktischen Leben gehören. Dabei würden durchaus gern die Ideen der Kinder aufgegriffen, denn diese sollen lernen, was sie besonders interessiert. Durch die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr, bei der die Jungen und Mädchen auch mit Wasserschläuchen hantieren und spritzen durften, wurde den Teilnehmern nahe gebracht, wie sie sich im Ernstfall bei einem Brand verhalten sollen.

Außerdem stieß das Thema „Märchen und Ritter“ bei den Kindern auf besonderes Interesse. Folglich wurden ritterliche Prüfungen angeboten. Es gab ein Rittermahl und einen Besuch im Bückeburger Schloss. In Rollenspielen erarbeiteten sich die Kinder Basiswissen zu verschiedenen Berufen wie Bäcker, Mediziner, Rettungssanitäter und andere. Ein Arzt kam in den Kindergarten und gab eine Einführung in die „Erste Hilfe“. Eine ganze Woche lang gab es Exkursionen im heimischen Stiftswald. Die Teilnehmer bekamen praxisnahe Informationen zur heimischen Tier- und Pflanzenwelt.

„Wir wollen, dass unsere Kinder ihre Persönlichkeit entfalten, Selbstbewusstsein erlangen, offen und kreativ sind und in die Lage versetzt werden, Probleme und Konflikte zu lösen“, unterstrich Witte. Entsprechend den Vorgaben des Orientierungsplanes werden die mit den Kindern gemachten Beobachtungen, ihre Verhaltensweisen und Fortschritte von den Erzieherinnen dokumentiert. Ein nützlicher Zusatzaspekt: Die Erfahrungen werden von Zeit zu Zeit mit den Eltern, aber auch mit den Kindern besprochen. Die Eltern haben dabei die Chance, auch mit eigenen Vorschlägen zur Ausgestaltung der Bildungsarbeit beizutragen. sig